Unterhaltung, Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Bezugsgebühr: vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–5 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Meißnerg. 4 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Sonntags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück

Dresden, 1893.

Zähne. Mässige Preise.
Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten.
Plombirungen etc. Correcte Ausführung.
Chr. Sörup, Zahnkünstler Wettinerstr. 26, I.
(Ecke der Reinhardstrasse).

Hugo Borack
Hoflieferant
vorm. Eduard Emil Richter
(gegründet 1822)
Altmarkt
Ecke der Seestrasse 1.
50 Pfennige
Echtschwarze
Damen-Strümpfe.
Kinderstrümpfe von 35 Pf.
Herren-Socken von 45 Pf.
Imitirt schwedische
Handschuhe von 60 Pf. an.

Oscar Renner, Dresden
Brauerei-Vertretungen:
Spatenbräu-München, Bürgerlich-Pilsner,
I. Culmbacher.

„Invalidendank"
Dresden, Seestrasse 6, I.
Fernsprechstelle 1117.
I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen.
II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater.
III. Effecten-Controle unter Garantie.
IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Jackets, Joppen, Havelocks
Schlafrock-Meyer,
Frauenstr. 8 u. 10.

Citronensaft zu Limonade, eine Fl. 1 Mk. Citronensäure, comprimirt gegen Hitzschlag, Flasche 60 Pf., 90 Pf. und 1.25 Mk. Citronensäure-Limonadetabletten, Glas 75 Pf., 1 Mk. und 1 Mk. 50 Pf. Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthor.

Nr. 198. **Spiegel:** Neueste Fernschreib- und Fernsprech-Berichte. Stimmung in Wählerkreisen. Journalisten- und Schriftstellertag. Kohlensaure Thermalbäder. Reichstagshandbuch. „Elie vom Erlenhof." Briefkasten. Plaudertasche | **Montag, 17. Juli.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Berlin. Die Kaiserin ist heute Abend nach Kiel abgereist, wo der Kaiser bereits heute früh eingetroffen ist. Der Kaiser hat sich von der Jensenbrücke an Bord der Kaiserlichen Yacht „Hohenzollern" begeben. — Auf der großen Berliner Kunstausstellung erhielten die große goldene Medaille Maler Prof. Hermann Prell in Dresden für seine Kartons zu den Wandgemälden im Rathhaussaale zu Hildesheim, Maler Prof. Peter Janssen in Düsseldorf und der russische Bildhauer Antokolski.

Döbeln. Der Besuch der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung belief sich am Sonntag auf 12,000 Personen.

Paris. Die Blätter fordern eine ernste Erörterung der siamesischen Angelegenheit und ein energisches Vorgehen gegen Siam, ohne sich durch die Beschuldigungen seitens der englischen Blätter beeinflussen zu lassen. Der Deputirte Deloncle, welcher am Dienstag die Regierung interpelliren wird, wird unverzügliche und energische Gegenmaßregeln verlangen. Man glaubt, daß der Minister des Auswärtigen Develle die Interpellation dahin beantworten wird, die Regierung sei entschlossen, von Siam die Anerkennung der französischen Rechte und die schuldige Genugthuung zu fordern.

London. Nach einer aus Rio de Janeiro hier vorliegenden Nachricht sind daselbst amtliche Depeschen aus Rio Grande do Sul eingetroffen, denen zufolge der Belagerungszustand in dieser Stadt aufgehoben worden ist. Nichtsdestoweniger bleibt der telegraphische Dienst für das Publikum geschlossen.

New-York, 16. Juli. Waarenbericht. Baumwolle in New-York $8^{5}/_{16}$, do. in New-Orleans $7^{1}/_{2}$. Schmalz loco 10.05, do. Giebe u. Brothers 10.50. Zucker (Fair refining Muscovados) $2^{7}/_{8}$. Mais (New) pr. Juli $48^{1}/_{2}$, pr. Aug. 48, pr. Septbr. $49^{3}/_{8}$. Rother Winterweizen loco $73^{3}/_{4}$. Kaffee (Fair Rio) Nr. 7 $17^{3}/_{4}$. Mehl (Spring clears) 2.55. Getreidefracht $3^{1}/_{2}$. Kupfer 10.25–10.50. Rother Weizen pr. Juli $72^{3}/_{4}$, per August 73, per September $76^{1}/_{2}$, per December $81^{3}/_{4}$. Kaffee Nr. 7 low ord. per August 16.26, per October 16.16.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** empfing am Donnerstag den Afrikareisenden Otto E. Ehlers im Schlosse zu Pillnitz, um sich einen längeren Vortrag über dessen letzte Reisen halten zu lassen. Herr Ehlers hat bekanntlich neulich auch dem Kaiser in Potsdam einen fast zweistündigen Vortrag über die Verhältnisse in Indien und Indo-China halten müssen.

— Dem Schriftsteller und Dramaturgen des Leipziger Stadttheaters, Herrn **Crome-Schwiening**, wurde vom Herzog von Coburg-Gotha soeben das Verdienstkreuz des Sächsisch-Ernestinischen Hausordens verliehen.

— Wir erhalten folgendes Schreiben: „Sehr geehrte Redaktion! So lange ich das politische Getriebe beobachte, ist mir eine Situation, wie sich in einer solchen jetzt die **Wählerschaft von Dresden-A.** befindet, noch nicht vorgekommen. Ich und meine Freunde als überzeugte Anhänger der deutschen Reformpartei wissen wirklich nicht, was wir von unserem mit so großen Mühen und Opfern durchgebrachten Vertreter im Reichstag, Zimmermann, halten sollen. Sie sagen in Ihrem vorgestrigen Leitartikel, es müßten „schwerwiegende patriotische Erwägungen" gewesen sein, welche Herrn Z. und seine Genossen bestimmt hätten, von ihrer noch am Tage vorher mit Emphase ausgesprochenen Forderung von Garantien für die Deckung der Militärkosten abzugehen. Nun, sind denn die Wähler nicht berechtigt, diese „patriotischen Erwägungen" näher kennen zu lernen? Wahrlich Jeder, der den schönen Reden des Herrn Zimmermann, endlich mit dem charakterlosen Verhalten ein Ende zu machen, Glauben geschenkt hat, muß sich doch auf's Tiefste enttäuscht fühlen. Giebt es denn Niemanden, der den Herren dies zu Gemüthe führt? Ich dächte, es wäre doch auch Ihre Pflicht, den Herren ihr widerspruchsvolles Vorgehen vorzuhalten; die „Dresdn. Nachr." waren es doch, welche den Wählern schließlich Herrn Zimmermann empfohlen haben. Wo soll der kleine Mann und der Mittelstand, der treu zu seinem König hält, Zuflucht suchen gegen Bedrückung und Belastung, wenn ihm die feierlichsten Versprechungen nicht gehalten werden? Die Herren Zimmermann u. Gen. haben dem in sie gesetzten Vertrauen einen Schlag versetzt, der der Reformpartei den größten Schaden zufügt. Sie würden sich die Anerkennung Vieler erwerben, wenn Sie diese Betrachtungen öffentlich zur Sprache brächten. Hochachtungsvoll etc."

— Daß Herr Zimmermann jene bewußte Erklärung für die Militärvorlage abgegeben und daß seine Partei für dieselbe gestimmt hat, gereicht ihnen zweifellos nur zur Ehre; in der Erwartung, daß Herr Zimmermann in dem entscheidenden Moment, wo es sich um die höchsten Interessen des Vaterlandes handelte, in diesem Sinne stimmen würde, mußte jeder Vaterlandsfreund für seine Wahl eintreten, zumal, wenn er sich andererseits nur für den Sozialdemokraten entscheiden konnte. Wie Herr Z. freilich fernerhin mit gutem Gewissen den Wählern gegenüber stehen will, die ihm auf Grund seiner bestimmten Versprechungen ihre Stimmen gaben, müssen wir ihm überlassen. Jedenfalls werden Viele den von ihm erweckten Hoffnungen gegenüber nun etwas mißtrauisch sein.

— Gegen die Gültigkeit der Wahl des Reichstagsabgeordneten Albert **Schmidt** (15. sächsischer Wahlkreis) ist ein Protest und ein Nachtragsprotest beim Reichstage eingegangen.

—lb— **Vom Münchener Journalisten- und Schriftstellertag.** Sein hohes Ziel: für Alles, was zum deutschen Schriftthum gehört, eine Pensionskasse zu gründen, hat der Schriftstellertag glücklich erreicht. Was bisher in einzelnen Städten nur für einzelne, kleinere Kreise geschaffen ist, um den von seiner Feder lebenden Deutschen für die Tage des Alters und der Erwerbsunfähigkeit vor Noth, Entbehrungen und Demüthigungen zu schützen, das hat München für ganz Deutschland, Oesterreich und die Schweiz ermöglicht. Der Münchener Schriftstellertag stand unter dem **einen Gedanken**: wenn das jetzt unter so günstigen Zeichen Unternommene ebenso mißglücken sollte, wie viele andere frühere Anläufe dieser Art, dann mögen die deutschen Schriftsteller und Journalisten nur einpacken, „wir haben keinen zweiten zu versenden". Ob freilich die „Wiener Concordia", die „Berliner Presse" und andere Vereine ihre besonderen Pensionskassen in die allgemeine deutsche mit einschließen, ob von den 14,000 Schriftstellern und Journalisten beiderlei Geschlechts, die sich im Kürschner'schen Litteraturkalender als solche bekennen, die große Mehrzahl der Pensionskasse beitreten, wie gewisse große Kapitalien gewonnen werden sollen, ohne die in absehbarer Zeit die Anstalt nicht ihre Wohlthaten spenden kann — das läßt sich freilich noch nicht übersehen. Eine stattliche metallische Grundlage wurde jedoch in München geschaffen: dem neugeborenen Kinde legte kein Geringerer als der Prinzregent Luitpold von Bayern 5000 Mk. als erstes Angebinde in die Wiege. Die Stadt München folgte mit 5000 Mk., Paul Heyse stiftete den Genossen 300 Mk., Clara Ziegler 200, Pettenkofer 100 Mk. u. s. w. Einen noch weit namhafteren Beitrag, den man auf 15–20,000 M. veranschlagt, wird der Journalisten- und Schriftstellertag selbst liefern. Letzterer Posten bedarf einer Erläuterung. Sowie es feststand, daß München im Juli 1893 diesen Schriftstellertag beherbergen werde, traten eine Anzahl gemeinnützig denkender Bürger zusammen und brachten — es war das Werk weniger Tage — unter sich die Summe von 27,000 Mk. auf und stellten sie dem Festausschuß zur freien Verfügung. Gewiß leitete sie dabei nicht allein ein Gefühl der Dankbarkeit für Das, was sie den jetzigen Trägern der deutschen Litteratur und Journalistik auf der Bühne, in Buchwerken oder in täglichen Zeitungsblättern an Erhebung, Förderung, Belehrung und Unterhaltung verdanken. Dem Schriftsteller- und Journalistentag am Isarstrande wollten sie auch einen glänzenden Verlauf verschaffen, wie er München zur Ehre und zum Ansehen in ganz Deutschland gereiche. Ob auch der Nebengedanke mitwirkte: wenn der Ruf von Münchens Schönheit, seinen Reizen, seiner Gastlichkeit in allen Zeitungen verkündet wird, so wird dies dem Münchener Kindl keinen Abbruch thun — diese naheliegende Annahme will ich weder aufstellen, noch tadeln. Jedenfalls kann sich eine jede Stadt nur beglückwünschen, die eine Zahl einsichtsvoller Männer in sich schließt, welche, indem sie für das Gemeinwohl ihrer Stadt wirken, selbst tief in den Geldbeutel greifen. München, vermöge seiner geographischen Lage der prächtigste Eingang in die Wunder der Alpenwelt, zieht jährlich Zehntausende wohlhabender Reisenden an sich. Damit begnügen sich aber seine Einwohner nicht. Ihr Glaspalast beherbergt jährlich die vielbesuchten Kunstausstellungen und hat sich in den vier Jahrzehnten seines Bestehens als Ausstellungshalle tausendfach bezahlt gemacht. Fast jedes Jahr veranstaltet außerdem die Findigkeit und Thatkraft der Münchener Bürger irgend Etwas, was die Schritte von Tausenden von Wanderern in ihre Mauern lenkt. Stelle man daher meinetwegen die glänzende Ausgestaltung eines Tages, der Hunderte von schreibkundigen Federn zum Preise Münchens in Bewegung setzt, in diese Gattung der fruchtbringenden Unternehmungen des Münchener Kindls: Das kann keinen Tadel, höchstens ein Bischen Neid erwecken. Hamburg, das nächstes Jahr den Journalisten- und Schriftstellertag gastlich empfangen will, wird Mühe haben, in den Theilnehmern des Münchener Tages die Erinnerung an dessen Genüsse abzuschwächen. Es war fast zu Viel des Guten, wenigstens für die Bescheideneren unter uns. Eine ununterbrochene Kette von Festen, eines das andere überbietend! Für die ernsteren Arbeiten blieben nur wenige Mußestunden übrig; die Festlichkeiten überwucherten sie. In Kürze sei erwähnt, daß auf den Vorschlag des trefflichen Hildebrandt-Berlin eine Eingabe an den Bundesrath und Reichstag beschlossen wurde, um die Litterarkonvention mit den Vereinigten Staaten baldigst zu lösen. Amerika druckt nämlich in schamloser Weise die deutschen Bücher nach, ohne die Verfasser und Verleger irgendwie zu entschädigen. Sodann nahm der Tag den Entwurf eines geistigen Urheberrechtes (ein ausgezeichnetes Werk des Dr. Osterrieth) an; eine Verlagsordnung soll folgen. Es bildete eine der erfreulichsten Wahrnehmungen, wie in München der Hof, die Staatsregierung, die Gemeindevertretung und die Bürgerschaft an den Bestrebungen und Arbeiten des Tages den lebhaftesten Antheil nahmen. Die festlichen Sitzungen des Tages im Königl. Odeum, die litterarische Matinee z. B. waren stark besucht und lieferten bei hohem Eintrittsgeld namhafte Erträge; die Festschriften, die zum Besten der Pensionskasse verkauft wurden, fanden zahlreiche Abnehmer und daß das Kellerfest einen der stärksten Magnete auf die immer durstige Münchener Bevölkerung bildete, bedarf kaum der Erwähnung. Das Eintrittsgeld in das Kellerfest hat allein über 15,000 Mk. gebracht. So hoch die Selbstkosten dieser festlichen Veranstaltung waren (man denke nur, was das Herbeischaffen und die Verpflegung mehrerer Hunderte von Gebirgsbewohnern in alpiner Tracht kostete), so ist doch der oben erwähnte namhafte Ueberschuß geblieben, der nun in die Pensionskasse fließt. — Nun sind die schönen Tage von München-Starnberg zu Ende. Am Dienstag zerstreuten sich die Festtheilnehmer in alle Windrichtungen: ein großer Theil unternahm Ausflüge nach den bayrischen Hochalpen. Ich schloß mich einer Gruppe von etlichen zwanzig Dichtern, Dichterinnen und Zeitungsschreibern an, die sich den Wendelstein als Ziel erkoren hatten. Für Alles hatten die Münchener gesorgt: vier berg-, gesangs- und zitherkundige Führer hatten sie gestellt. In Schliersee empfing uns ein Musikkorps und der Veteranenverein; von Bayrischzell stiegen wir im Nachregen eines Gewitters die drei Stunden auf den Wendelstein. Ein wunderbarer Anstieg! Die wenigsten Theilnehmer waren bisher im Hochgebirge gewesen; in Kleidung und Schuhwerk auf alpine Wege unvorbereitet, kraxelten sie empor; man sah eine lyrische Dichterin in Ballschuhen auf steinigen Pfaden, eine Novellendichterin trug ihr Schleppenkleid über die nassen Wiesen; ein Berliner Journalist äußerte die naivste Freude über die ihm unbekannten steinbeschwerten Dächer der Alpenhütten; die Gatterln, welche das Vieh vom Betreten der Wiesen abhalten, dünkten ihm eine Erfindung beinahe so bedeutungsvoll wie das Telephon und als er gar eine Bauernmenge nicht in Röcken, sondern in blauen Leinewandhosen, wie das hier Landessitte ist, Heu machen sah, kannte sein Entzücken über diese „Matrosenhosen" keine Grenzen. In dem Wirthshause auf dem Wendelstein schlüpfte zunächst Alles in trockene Kleider (wir waren vom Regen windelweich gewaschen worden), dann aber ging's bügelhoch her. Es wurde gesungen, gejodelt, geschuhplattelt und im frischesten Stegreif manch launiges Wort gesprochen. Die gute Verpflegung that nach dem anstrengenden Marsche das ihrige, die Stimmung zu heben; dem feurigen Tirolerwein wurde ebenso zugesprochen wie den schmackhaften Speisen. Wir waren alle Vegetarianer, wenn auch nur indirekte: wir aßen nämlich nur das Fleisch von pflanzenfressenden Thieren. Erst nach Mitternacht legten die Münchener Bergführer die Guitarre und Zither aus der Hand; ein letztes dankbares Hoch auf München und ein frohes Wiedersehen — in Hamburg!

— Ueber künstliche kohlensaure **Thermalbäder** nach einem dem Balneologen Wilhelm **Lippert** in Dresden in allen Kulturstaaten patentirten Verfahren wurde in einer der letzten Sitzungen des Aerzte-Vereins in Dortmund ein beachtenswerther Vortrag gehalten, der bei der hohen therapeutischen Bedeutung der Kohlensäure im Allgemeinen und in diesen künstlichen Thermalbädern im Besonderen umsomehr auch unsere Leser interessiren dürfte, als Hr. Lippert hier (Marschallstraße 18) ein Muster-Kurbad nach seinem System unterhält. Wir geben deshalb das Wesentlichste des Vortrags nach einem Berichte der „Rhein.-Westf. Ztg." im Folgenden wieder. Der Vortragende bezeichnete zunächst die Lippert'sche Erfindung als eine geniale Lösung des technischen Problems, Kohlensäure thatsächlich für längere Zeit, selbst bei einem Temperaturgrade von 26–32 Gr. R., an das Wasser zu binden; es sei dies Lippert sogar in einer Weise gelungen, daß die Natur in ihren Mineralquellen weit hinter dieser Erfindung sowohl hinsichtlich des Gebundenseins als auch hinsichtlich der Menge und der Spannung der Kohlensäure, zurückbleibe. Mit der Lösung dieses Problems seien die anderen bisher gemachten Versuche, kohlensäurehaltige Bäder herzurichten und sie in gleiche Linie mit den Naturquellen zu stellen, über den Haufen geworfen worden, und dies sei umso erfreulicher, als mit deren werthlosen Ergebnissen das Publikum durch eine schwindelhafte Reklame vielfach getäuscht werde. Hierhin gehörten z. B. die durch Zersetzung doppeltkohlensauren Natrons mittelst Salzsäure oder durch direktes Einleiten flüssiger Kohlensäure in das Badewasser erzeugten sog. Champagnerbäder, welche zwar einen reichen Gehalt an Kohlensäure haben könnten, jedoch infolge des Nichtgebundenseins derselben an das Badewasser nach momentaner Anregung der Haut nur belästigend durch die aufsteigende freie Kohlensäure für den Badenden und natürlich ohne jede dem Gase zuzuschreibende Heilwirkung seien. Bei dem Lippert'schen Verfahren dagegen könne die Kohlensäure in einem Mehrfachen des Gehalts unserer stärksten vaterländischen Mineralquelle — Kissingen (angeblich 1410 Ccm. in 1 Ltr. Wasser bei 25 Gr. R.) — innig an das Wasser gebunden werden, und wirke dieselbe gerade durch ihre Spannung, welche den Druck der Kohlensäure im Blute übersteige, in ganz anderer, intensiverer Weise als in den Naturbädern. Hierdurch böte sich den Aerzten ein bedeutsamer Heilfaktor dar, der sich besonders bei Nervosität, Ischias, Rheumatismus, Frauenleiden etc. vortrefflich bewähre. Neuerdings sei das Lippert'sche Verfahren vom Erfinder selbst so wesentlich verbessert worden, daß ihm ein neues Reichspatent nicht habe vorenthalten werden können. Schon die nach dem alten Verfahren Lippert's hergestellten kohlensauren Thermalbäder wurden von dem vor Kurzem in Elster verstorbenen berühmten Balneologen Geh. Hofrath Dr. med. Flechsig, wie wir noch hinzufügen wollen, als die „einzigen künstlichen Erzeugnisse auf diesem Gebiete" bezeichnet, „die mit an Kohlensäure reichen natürlichen Säuerlingsbädern konkurriren könnten". Die Bedeutung der Erfindung unseres Mitbürgers wird noch durch den wichtigen Umstand wesentlich erhöht, daß ihre Verwerthung weder durch Oertlichkeiten noch durch die Jahreszeit beschränkt wird. Daher finden sich Lippert'sche Kurbäder schon an den verschiedensten Orten, selbst in San Francisco, Kalkutta und Bombay. Die Licenz für das neue Verfahren wurde jüngst für die Provinz Westfalen, wo es zuerst in der nördlichen Badeanstalt zu Dortmund zur Einführung gelangte, und von der Aktiengesellschaft „Admiralsgartenbad" in Berlin für die ganze Reichshauptstadt erworben.

— Die Ausstellung von **Mustern für die Textil-Industrie** (in den Räumen der Königl. Kunstgewerbeschule) wurde gestern Vormittag 11 Uhr durch Se. Excellenz den Herrn Staatsminister **von Metzsch**, unter dessen Protektorat die Ausstellung bekanntlich steht, in Gegenwart einer Anzahl geladener Herren eröffnet.

— Mit großer Präzision erscheint soeben das Amtliche **Reichstags-Handbuch** für die am 4. Juli begonnene neunte Legislatur-Periode, herausgegeben vom Reichstags-Bureau, im Verlage von Trowitzsch und Sohn in Berlin. Bei den weitgehenden Aenderungen im Mitgliederbestande des Reichstags nehmen die Biographien der Abgeordneten und das Fraktionsverzeichniß, die in dieser offiziellen Publikation durchaus vollständig und authentisch vorliegen, das regste und allgemeinste Interesse in Anspruch. Neben diesen Angaben enthält das elegant und geschmackvoll ausgestattete Buch für das Verständniß der Budget-Verhandlungen wichtige Tabellen über den Reichshaushalts-Etat, die Matrikularbeiträge und Ueberweisungen der letzten 10 Jahre, sowie die Zoll- und Steuerbeiträge von 1870 ab. Ferner finden wir darin die vom Reichstagsbureau mit Anmerkungen versehenen Reichsverfassungsgesetze und ergänzenden Vertragsbestimmungen, die Verfassungs- und Verwaltungsgesetze der Reichslande, das Wahlgesetz und dessen Ausführungsreglement, die Geschäftsordnung des Reichstages und Verfügung betr. die stenographischen Berichte etc., also eine amtliche Zusammenstellung aller einschlägigen Gesetze. Diese außerordentliche Reichhaltigkeit des Buches macht es zu einer wichtigen Erscheinung nicht nur für den Praktiker, sondern bei dem allgemeinen Interesse, das unserm parlamentarischen Leben entgegengebracht wird, auch für die weiteren Kreise des Publikums. Der biographisch-statistische Theil ist apart zu haben.

— In den neuen **Markthallen** werden mehrere von dem Eisenhüttenwerk Keula, Aktien-Ges., Keula b. Muskau, Oberlausitz, und dessen Generalvertreter Alfred Vater, Dresden, ausgeführte hydraulische Aufzüge (Fahrstühle) zur Hebung der Waaren aus dem Souterrain nach dem Parterre und der oberen Etage verwendet. Diese Aufzüge haben außer den sonst gebräuchlichen Sicherheits- und Fangvorrichtungen eine ganz neue, hier zum ersten Male angewandte und vorzüglich funktionirende sinnreiche Konstruktion, bei welcher das Oeffnen der Thüren von der Bewegung bezüglich dem Stillstand des Fahrstuhles abhängig ist, dergestalt, daß die Thüren desselben nur dann geöffnet werden können, wenn der Fahrstuhl in der betreffenden Etage steht, daß aber dann auch nicht eher wieder gefahren werden kann, bis die Thüren wieder geschlossen sind.

— Ueber die Auffahrt des „**Phönix**", welcher, wie gemeldet, unweit **Bautzen** gelandet ist, wird noch Folgendes mitgetheilt: Die Gondel barg die schon bei den Fahrten des „Humboldt" benutzten meteorologischen Instrumente, außerdem führte der „Phönix" drei elektrische Lampen mit, von denen zwei direkt mit den Akkumulatoren in Verbindung standen, während die dritte mit centraler Beleuchtung in der Mitte über der Gondel schwebte und mit der Akkumulatorenbatterie durch einen längeren Draht verbunden war. Der mächtige Ballon stieg fast senkrecht in die Höhe, begleitet von den Abschiedsrufen der Versammelten. Es gewährte einen interessanten Anblick, den elektrisch beleuchteten Riesenballon durch die Luft schweben und an seiner Oberfläche die Bewegungen der ins Riesige verzerrten Schatten der beiden Luftschiffer zu sehen. Doch in kurzer Zeit schon waren die Umrisse des Ballons nicht mehr zu erkennen, und nur das Licht seiner elektrischen Lampen zeigte den Zurückgebliebenen die Richtung an, in welcher der „Phönix", von leichter nördlicher Brise getrieben, sich fortbewegte, bis auch dieses Licht, einem Sterne gleich, im nächtlichen Dunkel dem Auge entschwand. Der Auffahrt wohnte u. A. Professor v. Helmholtz bei.

— Der am vergangenen Sonnabend von hier über Röderau nach Berlin, Hamburg, Kiel und Helgoland abgelassene **Sonderzug** war nicht so stark besetzt, wie man von vornherein erwarten konnte. Er beförderte in 15 Wagen nur etwa 320 Personen, von denen ungefähr 200 Personen in der Reichshauptstadt verblieben, während die übrigen sich auf Hamburg, Kiel und Helgoland vertheilten. — Der am gestrigen Sonntage von Leipzig nach hier abgefertigte Sonderzug mußte in zwei Theilen befördert werden, und brachte der erste Theil, 30 Wagen stark, etwa 750 Personen,

Pfund's sterilisirte (keimfreie) Kindermilch. Zur Probe-Fütterung
Dresdner Molkerei Gebr. Pfund, Bautznerstr. 79.